

Katjas weite Reise zu ihrem Idol Gerhaher

Liederabend im Reitstadel lockt Besucher bis aus Berlin an — Intime Darbietung von Schumann-Stücken



Christian Gerhaher wurde beim Liederabend im Reitstadel von Gerold Huber am Klavier begleitet.

Foto: Fritz Etzold

VON UWE MITSCHING

NEUMARKT – Ein Teil der Familie musste noch in Berlin bleiben, der andere wurde in einem Ferienhaus zwischengelagert. Mutter Katja G. aber, die reiste ihrem Sängeridol Christian Gerhaher nach: von Berlin aus in den Neumarkter Reitstadel.

Immer noch glücklich, dass sie im Internet und bei der Kartenbörse der „Neumarkter Konzertfreunde“ noch eine Karte ergattert hatte, outete sie sich in der Pause des Gerhaher-Liederabends als absoluter Gerhaher-Fan: „Besser wie Fischer-Dieskau“. Und da die Ferienroute ohnehin in die Steiermark, von Berlin also nach Süden, führen sollte, lag Neumarkt

sozusagen am Weg – und die einstige Kartenbesitzerin leider im Krankbett. Eigentlich sollte Katja G.s Weg direkt über Prag nach Graz führen, aber was tut man nicht alles für einen Gerhaher-Liederabend!

Die Karriere verfolgt

Die Karriere des Straubinger Sängers, der inzwischen mit seiner Familie in München lebt, verfolgte Katja G. schon lange. Sie hat ihn als Wolfram in Wagners „Tannhäuser“ zuhause in Berlin erlebt, als er dort „artist in residence“ war sowieso: Kein Wunder, dass ihr Traum jetzt die Neuinszenierung von „Tannhäuser“ in München wäre – mit Gerhaher natürlich. Immerhin hat sie die schon im Fernse-

hen miterlebt („Oper für alle“). Das war auch besser so, denn die Aufführung steht wohl erst wieder 2018/19 auf dem Staatsopern-Spielplan.

Aber in Berlin ist Katja G. opernmäßig ja auch nicht gerade unterversorgt bei drei Opernhäusern: Sie hat Wagners „Ring“ im Ausweichquartier Schillertheater der Staatsoper gesehen, „Tristan“ in der Deutschen Oper. Trotzdem findet sie, München sei das beste Opernhaus Deutschlands, und der Reitstadel in Neumarkt, von dem ist sie auch begeistert: „Er hat genau die richtige Größe für einen Liederabend.“

Begeisterung auch beim Rest des oft von weither angereisten Publikums. Für die intime, introvertierte Darbie-

tung von Schumann-Liedern bot der ausverkaufte Reitstadel die passende Atmosphäre. Atemlos konzentriert folgten die Zuhörer dem Weg von Schumanns Liedschaffen, aus dem Gerhaher und sein Liedbegleiter Gerold Huber eine Reise machten durch Einsamkeit, Schmerz, Verzicht, Hoffnungslosigkeit – bis hin zur „Tragödie“ nach einem Text von Heinrich Heine als Zugabe. Alle kommen sie da vor: die Liebenden, der derbe Müllersknecht, sein Schatz, die Nachtigallen und der Lindenbaum.

Heute Abend das alles auch im „Haus für Mozart“ bei den Salzburger Festspielen – nebenbei: Der Preisunterschied für die besten Plätze lag bei fast 100 Prozent.